

Der Prater.

Der Prater ist ein sehr ausgedehnter Wald auf einer Insel zwischen dem Canale und einem Arme der Donau, welcher mit der inneren Stadt Wien durch die Vorstadt Jägerzeile, welche aus zwey langen Reihen der schönsten Gebäude besteht, verbunden ist. Zu den vielen Merkwürdigkeiten Wiens gehört gewiß auch, daß man in einer kleinen halben Stunde von dem Mittelpuncte der Stadt in einen mit hohen und schattigen Alleen und weiten Grasplätzen gezierten Wald gelangen kann, in welchem man ganze Rudel Hirsche begegnet, die in dem Dickicht und auf den Wiesen weiden, und von denen einige so zahm sind, daß sie sich ungeschüet den Lustwandelnden nähern, um ein Stück Brot aus ihrer Hand zu nehmen.

Jährlich werden in diesem ausgedehnten Walde, welcher zugleich allen Ständen zu einem angenehmen Vergnügungsort dient, Hirschjagden gehalten, und insbesondere wird auch auf Dohlen und Krähen, welche in einem abgelegenen Theile desselben in ungeheurer Menge nisten und brüten, Jagd gemacht.

Der Prater, ein Eigenthum des allerhöchsten Hofes, den schon Kaiser Maximilian II. um das Jahr 1570 zu seinem Jagdvergnügen gekauft hat, war ehemahls immer geschlossen. Es wurde in dem-

selben viel Wild zu den kaiserlichen Jagden geheget. In der schönen Vorstadt Jägerzeile waren damahls die Wohnungen der kaiserlichen Jäger zu dem Jagddienste im Prater.

Dieser einsame Wald, welcher früher nur dem allerhöchsten Hofe und dem hohen Adel geöffnet war, wurde von dem menschenfreundlichen Kaiser Joseph II., dem Groß-Oheime unsers allgeliebten Landesvaters, Kaisers Ferdinand I. zu einem Orte des allgemeinen Vergnügens im Jahre 1766 umgestaltet, wo jeder Stand und jedes Alter, der Reiche und der Arme, jeder nach seiner Art, Erholung und Erheiterung suchen und finden kann; wo sich an den schönen Nachmittagen des Frühlings neben der großen Allee, in welcher in buntem Gemische ein Heer von Lustwandelnden sich bewegt, die stattlichsten Kutschen und Prachtwagen mit dem schönsten Gespanne in langen Reihen, die sich oft bis in die Mitte der Stadt auf den Graben ziehen, auf- und abrollen, unter denen mit Ehrfurcht und Wohlgefallen die Lustwandelnden ihr Auge vorzüglich auf jene prächtigen mit sechs muthigen Rossen bespannten Wagen richten, welche Ihre Majestäten den Kaiser, die Kaiserinn, und Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge und Erzherzoginnen und ihre erlauchten Kinder in die Mitte des sich freuenden Volkes bringen. Nicht selten verlassen Allerhöchst dieselben die Wagen, um, umgeben von den sie hochverehrenden Lustwandelnden aller Stände, einen Spaziergang durch die dicht gefüllte Allee zu machen, welche durch den zierlichen Anzug und das anständige Benehmen der Lustwandelnden mehr einem Versammlungsorte einer auserlesenen Gesellschaft als einem öffentlichen Spazierplatze gleicht.

D i e A l l e e n .

Wie man bey dem letzten Prachtgebäude der Jägerzeile vorüber geht, eröffnet sich ein schöner, ausgehnter Wasenplatz mit Bäumen im Halbkreife umgeben, und vorn mit einem grünen Geländer eingeschlossen, von welchem man eine schöne Fernsicht auf die Gebirge hat, welche in einem Halbkreife Wien umgeben.

Von hier ziehen sich, wie von einem Sterne die Strahlen fünf gerade Alleen durch den Prater, und trennen ihn sächerförmig in fünf Abtheilungen.

Die erste läuft bis zu dem Augarten aus. Im Hintergrunde sieht man im Augarten das niedliche Lusthaus und hinter demselben tauchen die Gebirge, mit Nebel und Wäldern, besetzt auf.

Die zweyte Allee führt zur Ladorbrücke, ist wie die erste mit schattigen Castanien-Bäumen besetzt, und gewährt eine herrliche Aussicht in die Donau-Gegenden und auf den Bisamberg.

Die dritte zieht sich in den Prater, bey einer schönen und dichten Waldgegend, das Stadtgut genannt, vorüber, welche von einem Donau-Arme eingeschlossen ist, wo die Schwimmschule sich befindet, die von Jahr zu Jahr zahlreicher besucht wird. Hier bieten sich sehr angenehme Waldpartien und die schönsten Gruppierungen der Bäume dem Auge dar. Die Luft ertönt im Frühjahr von dem Gesänge der Vögel; die Blüthen der Waldgesträuche hauchen einen balsamischen Duft aus, und Schmetterlinge schwirren von Blume zu Blume, mit welchen der Grasteppich bedeckt ist.

Die vierte Allee zieht sich in der Richtung zum Feuerwerksplatze

hin. Auf dem Wibe sehen wir ein hohes Gerüst über die hochbelaubten Bäume hervorragen. Dieses dient zur Aufstellung des Kunstfeuerwerkes. Fährlich werden vier bis fünf gegeben, bey welchen sich immer eine sehr große Zahl Zuschauer versammelt. Auf dem Plage vor dem Gerüste, welcher eine sehr große Ausdehnung hat, treiben Knaben ihr munteres Spiele an den Ferien-Tagen. An dem Saume dieses großen Grasplatzes befinden sich unter schattigen Bäumen einige Wirthsbuden, wo die muntern Spieler einen Labetrunk finden können.

D i e H a u p t - A l l e e .

Die fünfte Allee, auch die Haupt-Allee genannt, welche als eine Fortsetzung der gegen den Augarten auslaufenden Allee angesehen werden kann, ist der Sammelplatz der schönen Welt. Hier bewegen sich in buntem Gemische die Spaziergehenden; hier sieht man die herrlichsten Wegen, die stattlichsten Reiter.

Diese Haupt-Allee besteht aus einer vierfachen Reihe schattiger Castanien-Bäume, welche eine dreyfache Allee bilden. Die mittlere und breiteste ist für die Fahrenden, die zur Rechten für die Reiter, die zur Linken für die Lustwandelnden zu Fuß. Die beyden letzteren sind so schattig, daß sie vor den Sonnenstrahlen schützen.

Gleich bey dem Eintritte in diese Haupt-Allee zur Linken ist der kaiserliche Garten mit dem Gartenhause, durch ein einfaches Gitter von derselben getrennt. Aus einer Abtheilung des Waldes ist er zu einem Garten im englischen Geschmacke umgestaltet, und eben so reich an Blumenbeeten als an dem herrlichsten Obste.

Auf einem weiten Grasplatze neben der Allee zur Linken zeigt

sich, wie es auf dem Bilde zu sehen ist, ein Gebäude, in welchem das Panorama, eine genaue und ausgedehnte bildliche Darstellung einer oder andern Hauptstadt, z. B. Londons, Paris oder einer schönen Gegend zur Schau früher ausgestellt war. Hinter diesem Gebäude in einiger Entfernung ist ein Caroussel, deren Nähe durch den schmetternden Ton der Trompete und den donnernden Schlag der Trommel angekündigt wird. Rechts an der Allee sehen wir auf einem freyen Wiesenplatze den Circus gymnasticus, ein artiges Rundgebäude, in welchem die Kunstreiter, auch Seiltänzer, Equilibristen und dergleichen Schaukünstler ihre Geschicklichkeit zeigen.

Wenn man sich weiter in der Haupt-Allee fortbewegt, so gelangt man zu den Kaffee-Häusern, vor deren jedem unter schattigen Bäumen bis zur Haupt-Allee Tische aufgestellt sind, an welchen ein großer Theil der Lustwandelnden verweilet, um auszuruhen, und sich mit Kaffee, Gefrorenem, Mandelmilch, Limonade, Punsch oder Bier zu laben.

Diese sehen hier die Spaziergehenden vorüberziehen. Keine Kutsche und kein Prachtwagen, der die Lustfahrt in den Prater gewählt hat, entgeht ihrem Blicke, und die Reiter auf ihren stolzen Rennern galoppiren in der dritten Allee vor ihnen vorüber, ohne daß die hier Sitzenden durch Staub oder andere Unbequemlichkeiten belästigt würden. Harmonische Musik von Blas-Instrumenten sucht das Vergnügen zu erhöhen.

Dem ersten Kaffee-Hause gegenüber, an der Reiter-Allee, steht auf einer mäßigen Erhöhung eine Scheuer, in welcher das Heu für die Hirsche aufbewahrt wird, die sich im Winter sehr zahlreich um

dieselbe lagern, und von denen einige so zahm sind, daß sie den Fußgängern entgegen kommen, einer stillstehenden Kutsche sich sogleich nähern, und sich von jenen, die in der Kutsche sitzen, mit Brot speisen lassen. Selbst im Sommer gehen sie zwischen den Tischen herum, um ein Stück Brot von den Gästen zu erhalten.

Diese dreyfache Allee zieht sich fast eine halbe Stunde lang in gerader Richtung an einen runden Platz hin, wo die Kutschen, Reiter und Fußgehen mehrentheils umkehren, und die Allee wieder herauf ziehen. Andere biegen gegen das in stundeweiter Entfernung am südöstlichen Ende des Praters gelegene Lusthaus aus, vor welchem der Donau-Canal, der die Leopoldstadt von der inneren Stadt trennt, sich vorbey windet.

Dieses niedliche, runde, mit Gallerien umgebene Gebäude erhebt sich auf einem freyen runden Platze, und ist mit üppig grünenden Auen umgeben. Es war ehemahls ein kaiserliches Jagdschloß. Kaiser Joseph II. ließ es für alle öffnen.

Es wurde in der vaterländischen Geschichte dadurch merkwürdig, daß Kaiser Franz I., unser am 2. März 1835 verstorbener allverehrter Landesvater, bey der Feyer des Gedächtnistages der Schlacht bey Leipzig am 18. October 1814 den Kaiser von Rußland, den König von Preußen, Dänemark, Baiern und Württemberg, die übrigen Verbündeten hohen Mächte, welche aus Deutschland bey dem Congresse in Wien anwesend waren, die Prinzen aus diesen hohen Häusern, ihre Minister, Generäle und andere Große der mächtigsten Reiche in Europa, in diesem Lusthause bewirthete, und daß an diesem Freudentage die Officiere, welche die blutige Schlacht mitgeschlagen hatten, an

langen Tafeln, die wie die Strahlen eines Sternes von dem Lusthause ausliefen, und die Besatzung von Wien, 20000 Mann stark, auf der Simmeringer Heide, welche durch eine Brücke mit dem Lusthausplatze verbunden worden war, reichlich bewirthet wurden.

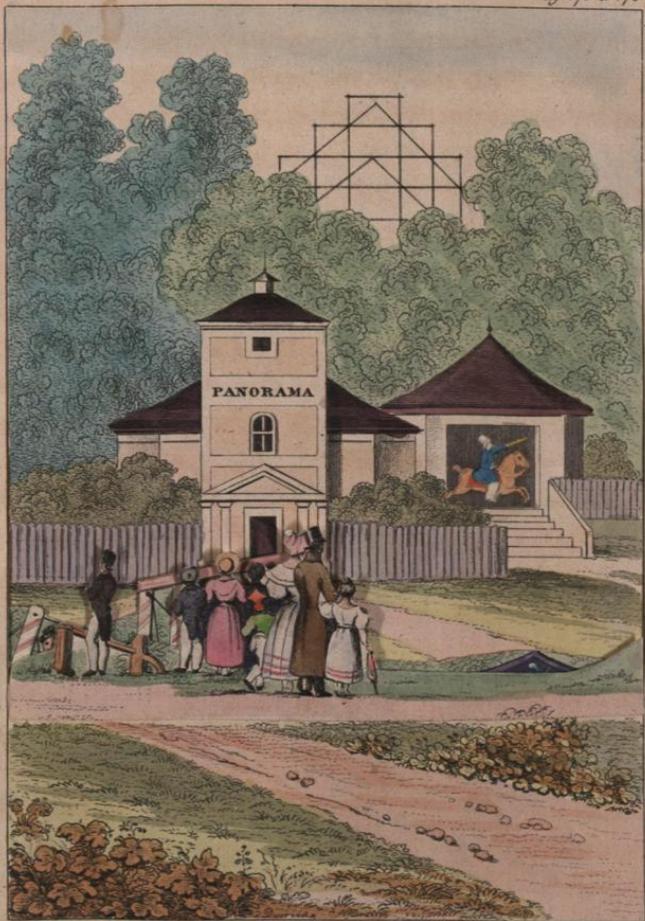
Der Volksprater.

Die zweyte Vorstellung des Bildes zeigt uns ein Gemählde aus dem so genannten Wurstelprater, welcher der Tummelplatz des Volkes ist. Wie sehen hier eine Schaukel, und eine andere Gattung derselben, Haspel genannt.

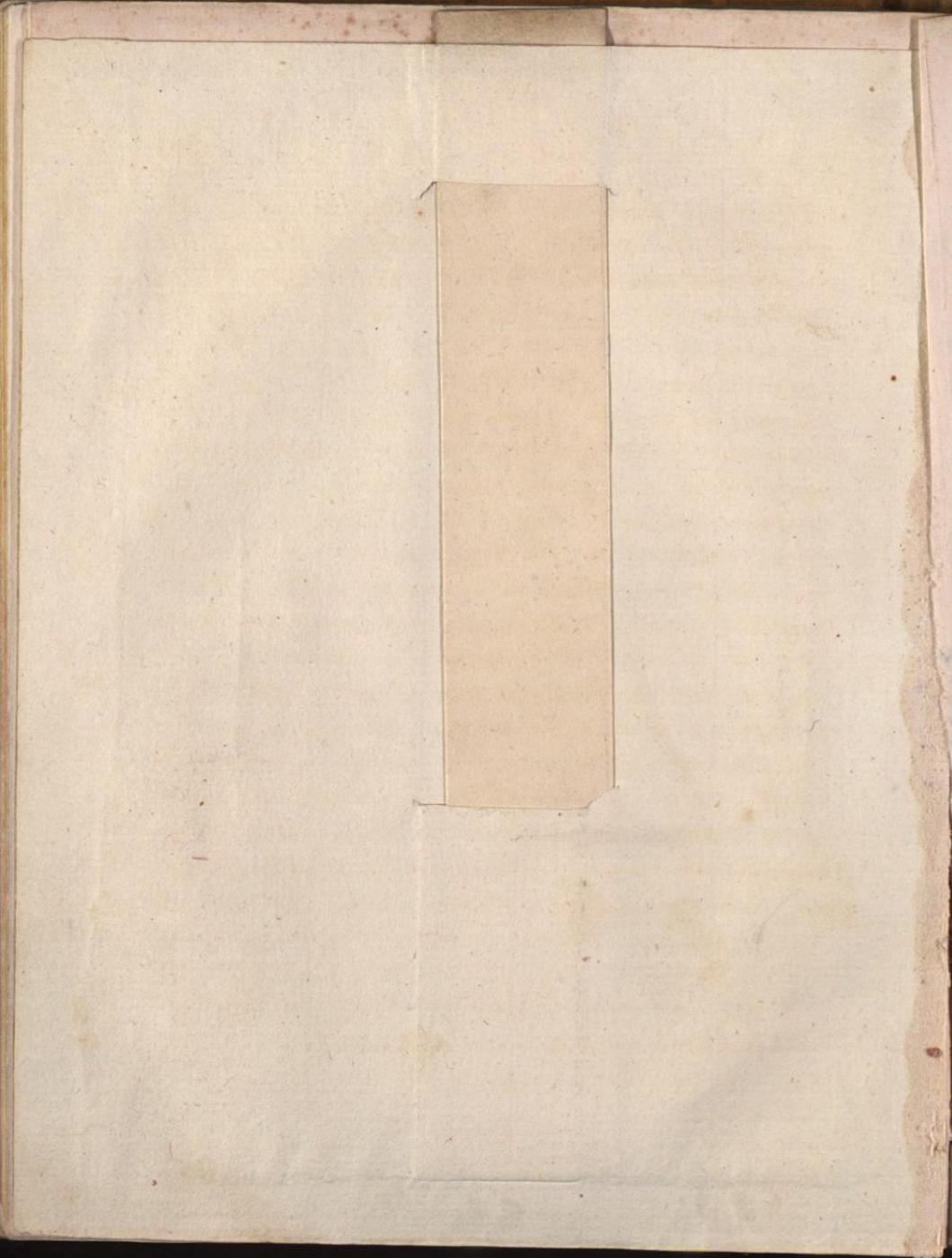
Den Rahmen Wurstelprater geben die Wiener dieser Abtheilung des Praters, welche den Raum zwischen der vierten und fünften Allee einnimmt, von der kleinen Bude, welche wir hier dargestellt sehen. In derselben spielt eine spannlange Puppe, Hanswurst oder Wurstel genannt, Comödie. Sie wird durch die Finger eines in der Bude verborgenen Mannes bewegt, und treibt allerley Poffen, von denen die beliebteste der Zank und Kampf des Hanswurstes mit seinem Weibe ist, die oft in Thiere, in Kätschen, Kaninchen u. dgl. verwandelt, zuletzt todt geschlagen und begraben wird.

Kein vernünftiger Mensch kann Wohlgefallen an solchen pöbelhaften Poffen haben, und doch ist immer ein Haufen Volkes um die Bude versammelt, um diese Erbärmlichkeiten zu schauen, und nicht selten führen schwachsinelige Altern auch ihre Kinder dahin, und bedenken nicht, wie viel sie ihnen durch dieses pöbelhafte Schauspiel schaden.

In dieser Abtheilung des Praters sucht überhaupt das gemeine Volk sein Vergnügen, wie in der Haupt-Allee mehrentheils der Adel und auch Leute aus den gebildeten Ständen sich frey bewegen.



Der Prater.



In dem so genannten Wurstelprater ist auch alles zum Vergnügen und nach dem Geschmacke des gemeinen Handwerkers, Lastträgers, Tagelöhners und Holzschiebers u. s. w. hergerichtet. Eine große Zahl Schenkbuden sind, unter den Bäumen zerstreut, errichtet. Eine Regelpahne darf bey denselben nicht fehlen. Haben sich Gäste bey den Tischen versammelt, so findet sich ein Bänkelsänger oder eine Bänkelsängerinn mit der Harfe, oder ein solches Pärchen mit Harfe und Violine ein, die durch kreischenden Gesang die Lachlust der Anwesenden zu erregen, und sich dadurch einige Kreuzer zu erwerben suchen. In dieser Abtheilung gibt es eine bedeutende Zahl Ringelspiele und Caroussel, Schaukeln aller Art, eine Camera obscura, ein Wachsgigengemälde-Cabinet, ein Vogelschießen, eine Bude mit optischen Darstellungen, eine Bude, wo Taschenspieler ihre Künste zeigen, Marionettenspiele u. dgl.

Hier ziehen Peyerwälder, Sackpfeifer, Bettelmusikanten, Leute mit abgerichteten Hunden, mit Affen und mit Drehorgeln herum, die alle eine Gabe von den Vergnügungslustigen zu erhalten wünschen.

Wer die Sitte des Wiener Volkes genauer kennen lernen will, muß an einem heiteren Nachmittage des Sommers diese Abtheilung des Praters besuchen, und beobachten, wie sich Personen jedes Alters aus dem Volke hier benehmen, wie sie sich bey dem Glase Wein oder Bier, bey munteren Volksspielen, bey Musik, Schaukel und Ringelrennen von den Mühen der langen Woche zu erhohlen suchen, und wie bey dem lärmenden Gewirre sich doch niemand über tolle Ungelassenheit oder grobe Beleidigungen zu beklagen hat.